Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 142 (1991)

Heft: 6

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VOLK, H., HAAS, TH.:

Waldbiotopkartierung und Waldbiotopbewertung

(Forstl. Versuchs- und Forschungsanst. Baden-Württemberg, Mitt. 153), 1990, 62 Seiten
Bezug durch FVA, Wonnhaldestrasse 4, D-W-7800 Freiburg Br.

Einleitend wird die Methode der Waldbiotopbewertung als flächendeckende Ermittlung des Biotopwertes kurz erläutert. Mit den Kriterien Naturnähe, Vielfalt, Seltenheit und Gefährdung werden alle Waldflächen eines Raumes bewertet, auch solche, die im Sinne des Arten- und Biotopschutzes nicht speziell schutzwürdig sind. Damit verbunden ist auch eine Nachhaltigkeitsprüfung des Biotopwertgefüges als wesentlicher Schritt zur Erweiterung der Forsteinrichtung und als Mittel des forstlichen Erfolgsnachweises.

Anders als die Biotopbewertung der Forstlichen Versuchsanstalt stellt die Waldbiotopkartierung der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg eine selektive Erfassung der hochwertigen Biotopsubstanz des Waldes dar. Damit werden die Leistungen der Wälder als naturnahe Ökosysteme zu wenig erfasst. Es wird dabei nicht berücksichtigt, dass Veränderungen im Wald ungleich langsamer ablaufen als im Landwirtschaftsgebiet, und dass Forstwirtschaft im Gegensatz zur Landwirtschaft das Seltene eher erhält als zerstört.

Vorläufig gibt es in Baden-Württemberg flächendeckende Waldbiotopbewertungen in 27 Modellgebieten von jeweils 500 bis 1000 ha Waldfläche. Als Beispiel wird das Gebiet Metzingen—Bad Urach näher vorgestellt, das kaum nennenswerte Flächen mit seltenen oder gefährdeten Biotopen und Arten aufweist. Sein ökologischer Wert ist dennoch hoch, weil seine Wälder durch die bisherige forstliche Bewirtschaftung naturnah geblieben sind.

Die Kriterien Naturnähe und Vielfalt ergeben zusammen den Biotopwert eines Waldbestandes, der in einer neunstufigen Skala dargestellt wird. Dann wird geprüft, wie sich die in den nächsten 10 bis 15 Jahren geplanten Massnahmen auf die Struktur des Biotopwertgefüges positiv oder negativ auswirken. Es zeigt sich, dass auf Einzelflächen Veränderungen durchaus möglich sind, dass die Nachhaltigkeit des Biotopwertes aber gesichert bleibt. Artenschutz-Gesichtspunkte werden ebenfalls berücksichtigt, und für etwa 5% der Waldfläche wird eine reservatähnliche Waldpflege vorgeschlagen.

Die Schrift mit ihren instruktiven Beispielen und aussagekräftigen, farbigen Karten ist eine wertvolle Hilfe für alle, die sich um mehr Naturschutz im Wald bemühen und dies auch dokumentieren wollen.

P. Bachmann

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU — REVUE DES REVUES

Deutschland

JANSSEN, G.:

Nachhaltige Forstwirtschaft — zukunftsweisende Nutzung naturnaher Ökosysteme

Forstarchiv *61* (1990) 6: 219—225

In seinem Festvortrag, gehalten anlässlich der 54. Tagung des Deutschen Forstvereins in Hannover am 9. Oktober 1990, diskutiert Janssen grundsätzliche Überlegungen zu Begriff und Inhalt der «Nachhaltigkeit».

Einleitend wird die Entwicklung des Begriffs Nachhaltigkeit, 1713 erstmals von Hanns Carl von Carlowitz erwähnt, dargestellt. Diese erfolgte parallel zum Niedergang der Wälder. Die allgemeine Annahme des Nachhaltigkeitsprinzips vor rund 200 Jahren war eine Folge der Holznot und muss aus heutiger Sicht als historische Leistung angesehen werden. Mit der Abkehr der am Bedarf orientierten Waldnutzung zu einer solchen, die sich an der Leistungsfähigkeit des Waldes ausrichtet, gelang es erstmals in der Menschheitsgeschichte, eine bereits weit vorangeschrittene Waldvernichtung aufzuhalten und in ihr Gegenteil zu kehren.

Die Beurteilung der aktuellen Herausforderungen — im besonderen durch die wirtschaftliche Lage der Forstbetriebe, die Anforderungen an die Sozialleistungen des Waldes und die Immissionsschäden provoziert — veranlasst Janssen zur Feststellung: «Und steht sie (die Forstwirtschaft) nicht letztlich vor einer Situation ähnlich der vor 200 Jahren, nur mit umgekehrten Vorzeichen? Nämlich sich von einer Erwerbswirtschaft in Richtung Bedarfswirtschaft zu entwickeln, zu einer Forstwirtschaft, die durch ihre Beiträge zu Luft und Wasser, zu Natur und Naturschutz und zur Befriedigung des Erholungsbedürfnisses gehetzter Menschen anderen Wirtschaftszweigen das Produzieren ermöglicht?»

Die historische Analyse der inhaltlichen Ausfüllung des Nachhaltigkeitsprinzips und die kritische Beurteilung aktueller ökologischer und ökonomischer Probleme anhand der Nachhaltigkeit (Stichworte: ökologische Marktwirtschaft, Internalisierung externer Leistungen, Vernichtung der Tropenwälder, demographische Entwicklung) führen schliesslich zum Postulat, die Nachhaltigkeit als Leitidee menschlicher Tätigkeiten schlechthin, zumindest aber für die Nutzung der Ressourcen, zu erheben. In einer mehr und mehr ausgebeuteten und in weiten Teilen übernutzten Welt gibt es dazu keine Alternative. Es ist Auftrag der Forstleute, für deren Durchsetzung einzutreten und ihre Erfahrungen zur Verfügung zu stellen.

A. Schmidhauser

LAMERDIN, F.:

Leitsätze und Leitlinien für die künftige Waldwirtschaft

Zur Tagung des Deutschen Forstvereins

Allg. Forstz. *45* (1990) 39: 998–999

Für den ehemaligen Präsidenten des Deutschen Forstvereins Fritz Lamerdin befindet sich die Waldwirtschaft momentan im Aufbruch in ein neues Zeitalter. Er ist der Meinung, dass die Aufwertung der Wohlfahrtsfunktionen dazu führe, dass nicht mehr nur von einem Einzelziel «Holzproduktion», sondern von einem vernetzten Zielsystem ausgegangen werden müsse. Mit der Darstellung der Ausgaben für die Wohlfahrtsleistungen des Waldes sollen der Allgemeinheit diese von ihr beanspruchten Leistungen aufgezeigt werden. Die Waldwirtschaft soll deshalb auch selbstsicher berechtigte finanzielle und personelle Forderungen zur Gewährleistung der Wohlfahrtsfunktionen stellen.

Überhaupt tritt Lamerdin für eine neue Gewichtung der Waldfunktionen ein, welche mit einem erweiterten Forsteinrichtungskonzept in die Praxis umgesetzt werden soll. Bei der Zustandserfassung sollen nicht mehr nur ertragskundliche Daten aufgelistet werden. Benötigt werde eine umfassende Darstellung der wechselseitigen Beziehungen des Betriebes zur Umwelt, wozu auch die Bereiche Arten- und Biotopschutz, Waldrandpflege, Erholungsplanung sowie Ausführungen zu den Problembereichen Reinbestände und degenerierte Böden gehören. Für die forstliche Betriebswirtschaftslehre sieht der Autor ein wichtiges Arbeitsgebiet in der Entwicklung von Methoden zur Erfassung und Bewertung von nichtmonetären Leistungen des Waldes.

Den forstlichen Fakultäten legt F. Lamerdin nahe, auf die veränderten Verhältnisse mit einer Verstärkung der Ausbildung in den Bereichen Ökologie, Naturschutz und Landschaftspflege zu reagieren. Auch die Vorbereitung der angehenden Forstfachleute auf die an Bedeutung zunehmenden interdisziplinären Planungsprozesse sei zu verbessern. Von den Hauptverantwortlichen in Verwaltung und Lehre fordert er ein forstpolitisches Konzept, das dem Forstpersonal als Orientierungshilfe dienen könne.

Der Autor ist der Meinung, dass mit einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit in der Bevölkerung Präsenz gezeigt werden müsse, um ein Abrutschen der Waldwirtschaft in die politische Bedeutungslosigkeit zu verhindern. Durch den Rückzug auf nicht mehr zeitgemässe Vorstellungen und in der Abwehr neuer Ideen sieht er weitere Gefahren für einen Imageverlust der Waldwirtschaft bei der Bevölkerung und in der Politik. Lamerdin plädiert deshalb abschliessend für mehr Offenheit in der Waldwirtschaft, die er sich vor allem in einer realitätsbezogenen Auseinandersetzung mit den aktuellen Problembereichen wünscht.

A. Guntern

ARBEITSGRUPPE DER LFV BA-WÜ:

Wiederbewaldung der Sturmwurfflächen in Baden-Württemberg

Allgemeine Forst-Zeitschrift AFZ *45* (1990) 37/38: 943–946

Eine Arbeitsgruppe «Ökologie» der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg erarbeitete Vorschläge zur Frage der Wiederbewaldung der Sturmflächen, die hier im Ausmass von rund 20 000 ha vorliegen.

Diese Vorschläge bestehen vor allem darin, standortsgerechte und naturnahe Wälder zu begründen und hierbei die gegebenen Möglichkeiten der Naturverjüngung und der Nutzung des Vorwaldes vermehrt zu berücksichtigen. Ebenso sollten vermehrt Flächen ihrer natürlichen Waldentwicklung überlassen werden. Bei den hierfür in Frage kommenden und explizit aufgezählten Standorten wäre aus der Sicht des Besprechers auch einmal der ganz «normale» Durchschnittsstandort ein wählbarer Fall. Die weiteren Vorschläge der Arbeitsgruppe berücksichtigen den neuen Aufbau vielfältiger Wald- und Waldinnenränder. Punktuell wird auch angeregt, Sturmholz als Totholz stehend oder liegend im Bestand zu belassen.

Das in diesen Vorschlägen «geschnürte Paket» ist auch hinsichtlich des so möglichen Äsungsangebotes wildfreundlich und entspricht

in etwa den derzeitigen ökologischen Erkenntnissen. Den Vorschlägen der Arbeitsgruppe «Ökologie» ist die gebührende Beachtung zu wünschen. *M. F. Broggi*

WALDENSPUHL, TH.:

Naturschutz durch naturnahe Waldwirtschaft?

Forst und Holz *45* (1990) 13: 371–378

Nach ausführlicher Diskussion der Inhalte und Ziele der Begriffe naturnahe Waldwirtschaft und Naturschutz kommt der Autor zum Schluss, dass die derzeitige naturnahe Waldwirtschaft zwar eine notwendige Voraussetzung für den flächenhaften Naturschutz im Wald sei, aber nicht ausreiche. Für die Verwirklichung der Zielvorstellung «Naturschutz im Wald» brauche es eine flächendeckende Konzeption bis hinunter zum Einzelbestand. Diese Naturschutzkonzeption «verlangt eine ungeheuerliche örtliche Differenzierung, hohes Wissen mit der Integration anderer Fachbereiche, räumliche und zeitlich lang vorausschauende Planung, Erfolgskontrollen und flächendekkende Daten im ökologischen Bereich, die heute noch weitgehend fehlen. Sie ist weder zum Nulltarif noch innerhalb des Kielwassers der derzeitig existierenden Waldbaukonzepte zu verwirklichen. Sie wäre als Eigeninitiative der naturnahen Waldwirtschaft die wirksamste Prophylaxe gegen unerwünschte Fremdbestimmung.» *H. Kasper*

Kanada

KOURTZ, P.:

Artificial intelligence: a new tool for forest management

Can. J. For. Res. *20* (1990) 4: 428–437

Künstliche Intelligenz befasst sich in einem weiten Feld mit Wissen, dessen Präsentation und Gebrauch, und mit dem Lernen. Für die Forstwirtschaft gewinnen Expertensysteme zunehmend an Bedeutung. Bis vor kurzem konnten solche Systeme nur von ausgesprochen seltenen, hochqualifizierten Spezialisten entwickelt werden. Vermehrt stehen dafür nun einfachere Werkzeuge zur Verfügung. Die Eigenschaften und die Entwicklung von Expertensystemen werden beschrieben. Als Beispiel für ein grosses Expertensystem wird eine Entscheidungshilfe für die Waldbrandbekämpfung vorgestellt. Für verschiedene Anwendungsbereiche der Expertensysteme eröffnen sich interessante forstliche Möglichkeiten: Diagnose, Überwachung, Prognose, Planung usw. Eine Übersicht über die in Entwicklung stehenden forstlichen Expertensysteme gibt dafür konkrete Beispiele. Auch den zukünftigen Entwicklungen der künstlichen Intelligenz werden im Bereich der Forstwirtschaft grosse Chancen eingeräumt, so dem automatischen Lernen, den auf die menschliche Sprache reagierenden Maschinen und der Robotik. Die kanadische Forstwirtschaft wird aufgefordert, eine führende Rolle in der Entwicklung und kommerziellen Verwertung solcher Systeme zu übernehmen. *P. Bachmann*

Österreich

Wildbach- und Lawinenverbauung in Österreich

Österreichische Forstzeitung *101* (1990) 11

Das Heft ist der österreichischen Wildbach- und Lawinenverbauung WLV gewidmet. Die WLV hat einen ausgezeichneten Ruf. Schon zur Zeit der alten Monarchie wurde im Vielvölkerstaat Hervorragendes geleistet und waren österreichische Spezialisten als Experten und Lehrer weltweit tätig.

Zu Krisenzeiten, nach den beiden Weltkriegen, standen nur sehr begrenzte Mittel zur Verfügung. Der Not gehorchend, wurden ingenieurbiologische Methoden entwickelt und laufend verbessert. Die ganzheitliche Beurteilung der Einzugsgebiete sowie ökosystemares Denken sind für die Exponenten der WLV offenbar selbstverständlich. In der Ausbildung der Forstingenieure kommt den Fächern Wildbach- und Lawinenverbau eine grosse Bedeutung zu. Im Herbst 1990 trat Prof. Dr. H. Aulitzky, nach 18 Jahren Lehrtätigkeit, in den Ruhestand. Etliche Beiträge sind somit der Person und Tätigkeit Aulitzkys gewidmet. Der Aufsatz «Integralmelioration – Idee und Verwirklichung» von Prof. Aulitzky zeugt von hohem Verantwortungsbewusstsein gegenüber Natur und Landschaft.

Gespannt liest man natürlich den Aufsatz von Prof. Dr. H. W. Weinmeister, dem neuen Dozenten in Wien. Der Verfasser äussert sich zum Teil recht kritisch über herkömmliche Verbaumethoden und macht Vorschläge zur natürlichen «Selbstorganisation» von Bachläufen.

Als ich die Zeitung las, bedauerte ich fast, dass die nächste *Interprävent* nicht in Österreich stattfinden soll. *A. Böll*